

Sozialcourage

Aktuelles aus Bonn



Tägliche Hilfe auf Gleis 1

Die Bonner Bahnhofsmision von Caritas und Diakonie ist eine offene Anlaufstation für viele Menschen



Foto: Matthias Kehrein

Gemeinsam sind wir schnell – beim Bonn-Marathon

Bei bestem Marathonwetter und in toller Stimmung ging das Team der Bonner Caritas beim Marathon an den Start. 16 Läuferinnen und Läufer, darunter Mitarbeitende, Klienten und Unterstützer schafften die Strecke mit Bravour. Im Februar hatte Caritas-Mitarbeiter Ralf Wohlrab mit dem straffem Trainings- und Motivationsprogramm der Teilnehmer begonnen. Und es hat sich ausgezahlt: In der Staffelmara-thon-Gesamtwertung belegte das Caritas-Team die Plätze 186, 286, 320 und 332. Mit mehr als 13.000 Teilnehmern und 200.000 Zuschauern gehört der Deutsche Post Marathon Bonn zu den zehn größten Laufevents in Deutschland.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit der Kommunalwahl am 25. Mai entscheidet sich für die nächsten sechs Jahre, wer in unserer Stadt die politische Macht hat. Eine lange Zeit, in der die Weichen für eine funktionierende Stadtgesellschaft in der Zukunft gestellt werden müssen. In Bonn ist die Sanierung des Haushaltes aus Sicht von Kämmerer und Oberbürgermeister ein erklärtes Ziel. Wer am 25. Mai in den Stadtrat gewählt wird, muss sich also als erstes mit dem Haushalt befassen.

Spätestens dann wird klar, wer zu welchen Themen "Farbe bekennt". Im Wahlkampf sprechen sich (fast) alle Kandidaten dafür aus, die bestehenden Angebote im Bereich der Jugend- und Sozialpolitik zu schützen und bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Aber nach der Wahl wird es ernst. Wie werden die finanziellen Ressourcen verteilt, wenn es darum geht, Bonn handlungsfähig zu halten?

Stehen die Politiker dann noch zu ihren Aussagen? Oder ziehen benachteiligte und schwächere Bürger dann den Kür-

zeren? Reicht angesichts der großen Projekte das Geld noch für den relativ bescheidenen Aufwand der Offenen Türen dieser Stadt, in denen gerade auch Kinder und Jugendliche aus einem benachteiligten Umfeld die nötige Unterstützung und Ansprache finden? Wird es das Geld geben, um endlich mehr angemessenen Wohnraum, anstelle unwürdiger Unterkünfte zu verwirklichen? Gelingt es, in Bonn eine gesunde und ausgleichende Stadtgesellschaft zu schaffen, die nicht weiter polarisiert, sondern inkludiert?

Als Wohlfahrtsverband fordern wir eine solidarische Stadtgesellschaft für eine erfolgreiche Zukunft – trotz der zweifelsfrei großen Herausforderungen. Fragen wir also alle am besten die Kandidaten vor dem Wahltag, wie sie es mit der Solidarität halten wollen. Und erinnern wir sie daran, wenn nach der Wahl die politischen Entscheidungen zu treffen sind.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor

DAS PORTRÄT

Gisela Scheele

Wussten Sie, dass eine schnöde Großküchenreinigung auch ein Sport-Event sein kann? In der KostBar geht das. Die schicke Suppenbar gehört zum Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) der Caritas und bietet Langzeitarbeitslosen mit Handicaps die Möglichkeit, durch gezieltes Training im Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen.

Gisela Scheele ist Hauswirtschaftsmeisterin. Und mehr. Ihr Motto „Po und Bauch anspannen und in dynamischen Bewegungen die Spüle wischen“ ist im SPZ berühmt berüchtigt. „Ich habe ein Faible für Bewegung im Alltag“, sagt die 49-Jährige und motiviert damit Kollegen wie Klienten.

Das ist auch notwendig. Denn der „Export-Renner“ der KostBar – die besten Nussecken der Welt – sind sehr gehaltvoll. Außerdem schmecken sie himmlisch und sind ihr Geheimrezept von „irgendwoher“. „Rezepte sammeln ist ein Muss, wenn man diese Arbeit liebt“, sagt die Ökotrophologin. Die Expertin für Ernährung ist Ansprechpartnerin, wenn es um Catering inhouse oder außer Haus geht und sie ist für die Anleitung der Klienten zuständig. Bei der Arbeit ist es ihr besonders wichtig, authentisch zu sein: „Wenn ich engagiert bin und freundlich, öffnen sich die Menschen. Ich möchte allen mit Respekt begegnen, egal, welche Einschränkungen sie haben. Auch schlechte Stimmungen, Trauer oder Schmerz muss man annehmen.“ Geistig und körperlich wach zu sein macht Gisela Scheele zufrieden. Klar, dass die gebürtige Siegburgerin mit dem Rad zur Arbeit fährt und einen Salsa-Kurs in Havanna besucht hat. Fehlt da noch der Chor, in dem sie singt und die Autorenlesungen, zu denen sie geht. „Ich will so leben, dass ich gut in den Spiegel gucken kann.“



Foto: Privat

MEG

INHALT:

- | | | | |
|-----|-------------------------|------|---|
| I | Titel: Bahnstiftmission | V | Girls' und Boys' Day, Klinik Im Wingert |
| II | Editorial, Porträt | VI | Ehrenamtsserie |
| III | ROBIN GOOD | VII | Visitation Weihbischof Ansgar Puff |
| IV | Kirche, Caritas, Geld | VIII | Charity Night, 10 Jahre Kinderladen |



Jahresbericht vorgestellt (v. l.): Andreas Etienne, Gerd Mittring, Sabine Boos, Jean-Pierre Schneider, OB Jürgen Nimptsch, Ulrich Hamacher und Birgit Donath.

Chancen für ein besseres Leben

Der Familienfonds Robin Good stellte seinen Jahresbericht für 2013 vor

BONN. Reiche Stadt, arme Stadt: Bonn legt mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 83 000 Euro pro Kopf ganz vorne in NRW. Gleichzeitig leben über 33 000 Einwohner an der Armutsgrenze, etwa 16 000 Kinder und Jugendliche müssen mit den Folgen der Armut kämpfen. Und noch eine weitere Zahl: 8 500 bis 9 000 Kinder in der Stadt sind von Hartz IV betroffen. „Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein“, zitierte dazu Ulrich Hamacher, der Geschäftsführer des Diakonischen Werkes in Bonn, aus der Bibel (5. Mose 15,4).

75 000 Euro ausgegeben

Da das aber nicht so ist, gibt es in Bonn Organisationen wie den Familienfonds ROBIN GOOD, der vor sechs Jahren von Caritas und Diakonie gegründet wurde. Die Geschäftsführer stellten jetzt den Vereins-Jahresbericht für 2013 vor. „ROBIN GOOD ist nach wie vor nötig und nachgefragter als zuvor“, sagte Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. Denn es gebe immer mehr Kinder, denen die Teilhabe am allgemeinen Wohlstand als „Schlüssel zur Zukunft“ fehle. Für sie hat ROBIN GOOD im vergangenen Jahr rund 75 000 Euro ausgegeben, ein

Drittel davon für Möbel und Haushaltsgeräte. Für 11 000 Euro wurden Weihnachtsgeschenke gekauft, für 9 000 Euro Kleidung, über 9 000 Euro wurden als Starthilfe für die Einschulung genutzt. Das ist vor allem Geld für Schulranzen. Für Lebensmittel und einen Mittagstisch in einer OGS spendierte ROBIN GOOD über 4 000 Euro, für Strom und Miete, die manche Familien nicht mehr zahlen konnten, fast 3 000 Euro. In akuten Notlagen wurden rund 2 000 Euro ausbezahlt. Dabei handele der Familienfonds, nach dem Prinzip, dass die Geld- oder Sachhilfe für die Familien Anlass sein soll, sich an eine Sozialberatung zu wenden, um mit den Profis eine dauerhafte Änderung ihrer Situation zu erreichen, sagte Schneider.

Der Fonds nahm im vergangenen Jahr insgesamt fast 89 000 Euro an Spenden ein, 10 Prozent davon gingen für Sachkosten wie Druckmittel und Porto drauf. Das Geld kommt rein durch Spenden von Firmen und Einzelpersonen. Ein Pate von ROBIN GOOD ist Springmaus-Chef Andreas Etienne. Er kündigte an, dass in diesem Jahr zur Weihnachtszeit in seinem Theater Geschenke für Bedürftige gesammelt werden sollen. Zudem will er dazu aufrufen, Patenschaften für

OGS-Mittagessen zu übernehmen. Etienne: „Wir haben so wenig Kinder, und die müssen mal den Laden übernehmen. Deswegen sollten sie gut ausgebildet sein.“

Der neunfache Weltmeister im Kopfrechnen, Dr. Dr. Gerd Mittring, auch er ein ROBIN GOOD-Pate, will in diesem Sinne Workshops für Mathematik anbieten. Auch Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch setzt sich ein: Aus Anlass seines 60. Geburtstages bat er um Spenden für den Fonds, dessen Schirmherr er ist. Hamacher und Schneider verhehlten nicht ihre Sorge, dass nach der Kommunalwahl angesichts der städtischen Haushaltslage – 1,6 Milliarden Euro Schulden, pro Jahr 85 Millionen Euro für Zinsen und Tilgung – kein Geld mehr da sein werde zum Beispiel für Begegnungsstätten für Kinder und Jugendliche. Nimptsch erwiderte, die Kommunen könnten die Sozialausgaben nicht allein tragen, dafür sei Hilfe vom Bund nötig. Er wolle sich im Städtetag dafür einsetzen. Der OB: „Mein Herz schlägt für die Bedürftigen und Armen immer etwas schneller als für andere.“

von Dieter Brockschnieder aus der Bonner Rundschau vom 18.03.2014



Foto: fotolia

Sozial denken, wirtschaftlich handeln

„Kirche, Caritas und das liebe Geld“: Gesprächsabend im Marienhaus

„Weit weg ist näher, als du denkst.“ Das Thema Geld und Kirche ist eines, das auch unter Caritas-Mitarbeitern nicht erst seit den Vorfällen um den Limburger Bischof Tebartz-van Elst debattiert wird. Wie „reich“ ist Kirche wirklich und wofür gibt sie wie viel Geld aus? Wie eng sind Kirche und Caritas wirtschaftlich miteinander verflochten? Wie ist es um die kirchlichen Zuschüsse zur Caritas bestellt? Um Fragen wie diese ging es bei einem Informationsgespräch, zu dem die Caritas-Mitarbeiterseelsorge ins Alten- und Pflegeheim Marienhaus eingeladen hatte. Dass für die Caritas die gleichen Regeln gelten wie für andere Wirtschaftsunternehmen und dass Caritas-Arbeit sich auch rechnen muss, veranschaulichten die Antworten von Lothar Schneider, Geschäftsführer des Gemeindeverbandes der katholischen Kirchengemeinden Bonns, und Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider deutlich.

8 Cent eines Euros für caritative Zwecke

Rendantur-Chef Schneider zeigte das komplexe Geflecht von Einnahmen und Ausgaben, Zuschüssen und Rückflüssen auf, das die Finanzlage der katholischen Kirche im Erzbistum Köln prägt. Köln gehört zu den finanzstärksten Diözesen der Welt und verzeichnete 2013 ein Kir-

chensteueraufkommen von rund 752 Millionen Euro. Ein Großteil davon floss in die Gemeindeseelsorge; die soziale Arbeit wurde bistumsweit mit rund 48 Millionen Euro bezuschusst. Von jedem Euro Kirchensteuer, auch dies geht aus dem Finanzbericht 2013 des Erzbistums hervor, gingen im vergangenen Jahr rund 8 Cent an caritative Zwecke.

Handlungsspielraum begrenzt

Mitarbeiter, die angesichts der Vorfälle in Limburg in Erklärungsnot geraten, und die sich im Bekanntenkreis immer häufiger kritischen Fragen stellen müssen oder in Verhandlungen mit Kostenträgern stehen, kann eine solche Zahl nicht gefallen. „Nur zu einem Bruchteil“, sagte auch Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider, „wird unsere Arbeit aus Diözesanmitteln finanziert. Wir müssen als Verein auch ein wirtschaftlich arbeitendes Unternehmen sein, das sich zum Beispiel als Träger von Alten- und Pflegeheimen in alle Richtungen absichern muss. Und das auf Jahre hinaus“. Der Caritasdirektor bezifferte die jährlichen Betriebskosten der Bonner Caritas auf rund 34 Millionen Euro, die „zum allergrößten Teil selbst erwirtschaftet werden müssen“. Folgerichtig sei der Handlungsspielraum eng begrenzt: „Wir

müssen einerseits betriebswirtschaftlich und unternehmerisch denken und handeln, aber auch unseren Satzungszielen und den Regeln der Gemeinnützigkeit gerecht werden“.

Bei Caritas ist Kirche erlebbar

Auch in Zukunft werde der Handlungs- und Verteilungsspielraum eher kleiner als größer werden, prognostizierte Schneider, nannte zugleich aber ein Argument, das bei den Verhandlungen mit (kirchlichen und staatlichen) Zuschussgebern eine immer größere Rolle spielen werde: „Die Caritas gehört zu den immer weniger werdenden Orten, an denen Kirche in unserer Gesellschaft noch ganz konkret und als wichtig für die Gesellschaft erlebbar ist. Ihre Arbeit wird deshalb künftig noch stärker öffentlich wahrgenommen werden und muss finanziell besser abgesichert werden.“ Dass sich angesichts des komplizierten Finanzgeflechts keine einfachen Antworten finden lassen, wurde beim Informationsabend im Marienhaus schnell deutlich – beeindruckt vom „offenen Dialog“ zeigten sich die Mitarbeiter dennoch. Sie wünschten sich eine Fortsetzung und fühlten sich gestärkt für künftige Diskussionen.

Susanne Laux

Nicht nur am Rad gedreht

Beim Boys' und Girls' Day schnuppern Jugendliche in die Berufswelt hinein

Damenbesuch in der Werkstatt Radstation. Das ist für die Teilnehmer der Arbeitsförderungseinrichtung nicht alltäglich. Denn schließlich ist Fahrradtechnik ein Männerberuf: Genau! Und genau aus diesem Grund kamen zwei Schülerinnen der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule (ESG) am bundesweiten Boys' and Girls' Day zur Bonner Radstation der Caritas, um die Arbeit in der Werkstatt kennen zu lernen. Zeitgleich schnupperten acht junge Männer der 7. Klassen der ESG im Alten- und Pflegeheim Marienhaus und im Sebastian-Dani-Alten- und Pflegeheim, um die Arbeit in pflegerischen Berufen aus der Nähe zu betrachten. Zwei weitere Schüler durften zur Flotte der roten Smarts, mit denen die Mitarbeitenden der Ambulanten Pflegestationen in Bonn täglich unterwegs sind, um pflegebedürftige Menschen zu betreuen.

„Ein interessanter Tag“, so die einheitliche Meinung der Schüler und der Caritas-Mitarbeitenden. Die Möglichkeit,



Der Girls' Day: Schnuppertag in der Werkstatt der Radstation am Bonner Hauptbahnhof.

einander kennen zu lernen und in die Berufswelt hinein zu schnuppern hatten bereits im vorigen Jahr 15 Schüler

der ESG genutzt. „Wir wollen den jungen Menschen die Möglichkeit bieten, unsere Einrichtungen aus der Nähe zu erleben.

Zunehmend werden die Schülerinnen und Schüler mit Krankheit, Gebrechlichkeit und dem Altern der Großeltern konfrontiert. Der Boys' and Girls' Day ermöglicht einen Blick zum Beispiel in das Leben im Heim. So können sich die Jugendlichen selbst ein Bild machen“, sagt Caritas-Bereichsleitung Beate Weber. Im nächsten Jahr wird die Bonner Caritas wieder mitmachen. Parallel zum Girls' Day, den es bereits seit zehn Jahren gibt, fand der Boys' Day zum vierten Mal statt. Beide Initiativen haben ein Ziel: Mädchen wie Jungen darin zu unterstützen, bei der Berufs- und Lebensplanung ein breites Spektrum von Chancen wahrzunehmen, die über traditionelles Berufswahlverhalten hinausgehen.

Infoabend für Betroffene und Angehörige

Klinik Im Wingert wurde mit Qualitätssiegel ausgezeichnet

An jedem ersten Mittwoch im Monat findet in der Klinik Im Wingert, tagesklinische Rehabilitation Sucht, jeweils um 17:30 Uhr eine Informationsveranstaltung für Betroffene und deren Angehörige statt. Die moderne Fachklinik wurde im Jahre 2011 eröffnet und bietet alkohol- und medikamentenabhängigen Menschen die Chance, ihre Suchterkrankung zu überwinden. Die tagesklinische Behandlung (Ganztägige Ambulante Rehabilitation Sucht) bietet den Vorteil, neue Lösungen direkt in den Alltag integrieren zu können. Abende und Wochenenden verbringen die Teilnehmer zu Hause. Ein multiprofessionelles Team unterstützt die Teilnehmer während ihrer Gesundung. Jetzt erhielt die Klinik Im Wingert die Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 für ihr neu eingeführtes Qualitätsmanagementsystem. Damit erfüllt die Klinik die Qualitätskriterien der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V.



Foto: Matthias Kehrein

Ein multiprofessionelles Team aus Bereichen wie Medizin, Psychologie, Sozialtherapie, Ergotherapie sowie Sport- und Bewegungstherapie unterstützt die Patienten in der Klinik.

Zuhören ist das Allerwichtigste

In der Bonner Bahnhofsmision ist Ina Schäffer jeden Montagabend im Einsatz

„Viel mehr junge Leute sollten sich ehrenamtlich engagieren“, sagt Ina Schäffer. Denn dass ehrenamtliches Engagement nicht nur einseitiges Geben ist, sondern auch hilft, eigene Talente zu entdecken, erfährt die 26-Jährige bei ihrer Arbeit in der Bonner Bahnhofsmision. Nach dem Geographie-Studium an der Bonner Uni schreibt sie nun ihre Doktorarbeit. Seit zwei Jahren gehört sie zum Ehrenamts-Team der Caritas. „Auch wenn es ziemlich kitschig klingt“, sagt sie, „ich möchte helfen, etwas Gutes tun und ein bisschen von dem Glück zurückgeben, das ich habe.“

Ein bisschen Zeit schenken

Jeden Montag macht sie die Abendschicht von 17 bis 20 Uhr in der Bonner Bahnhofsmision. „3 Stunden pro Woche, das ist doch nicht viel“, meint Schäffer, „die Zeit hat eigentlich jeder übrig, auch als Student. Und wenn man vor Prüfungen steht und lernen muss, dann übernimmt eben ein anderer Ehrenamtler die Schicht. Das funktioniert.“ Ina Schäffer mag ihren „Job“ in der Bahnhofsmision sehr. „Das Engagement ist vielseitig. Natürlich gehört dazu, Seni-

oren oder Behinderten beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein“, erklärt sie. „Manchmal kommen ‚Gestrandete‘, die Hilfe brauchen, um wieder den Weg zurück nach Hause zu finden. Und es gibt einige ‚Stammkunden‘, die beinahe täglich in der Bahnhofsmision anzu-treffen sind. Manche leben seit Jahren in Wohnheimen oder auf der Straße. In der Bahnhofsmision bekommen sie eine Tasse heißen Kaffee und ein freundliches Wort. „Zuhören können ist das Allerwichtigste für die Arbeit hier“, sagt die 26-Jährige. Viele wollten einfach nur reden. Und so erfahre sie im Laufe der Zeit auch einiges über die persönlichen Lebensgeschichten der Besucher. „Ich begleite die Menschen ein Stück weit, und das ist sehr schön!“

Bahnhofsmision: jederzeit und überall

Ina Schäffer mag Bonn. Als Jugendliche zog sie mit ihren Eltern von Berlin hierher an den Rhein, hat 2006 am Clara-Schumann-Gymnasium Abi gemacht. Sie träumt davon, eines Tages in eine größere Stadt zu gehen. Und – ganz gleich wo das sein wird, und wie ihr Be-

rufsleben dann aussieht – sie würde sich überall und jederzeit wieder in der Bahnhofsmision engagieren. Durch die Arbeit am Bonner Hauptbahnhof sei ihr Selbstbewusstsein gestärkt. „Ich habe gelernt, wie man sich besser durchsetzt und gleichzeitig Vertrauen aufbaut. Und jedes Mal, wenn ich einem Menschen helfen konnte, ist das einfach ein tolles Gefühl!“

Barbara Winkens

INFO & KONTAKT

FRANK SEVENIG-HELD

TELEFON

0228 / 108-238

MAIL

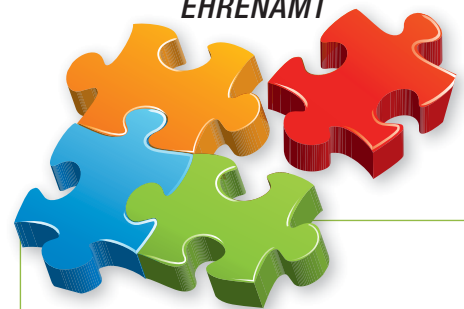
FRANK.SEVENIG-HELD@CARITAS-BONN.DE

ADRESSE

FRITZ-TILLMANN-STRASSE 8-12

53113 BONN

EHRENAMT



FOLGE 8

NAHEZU 200 MENSCHEN ENGAGIEREN SICH DERZEIT EHRENAMTLICH BEI DER BONNER CARITAS. IHR ENGAGEMENT IST EIN WICHTIGES PUZZLETEIL IM GEFÜGE UND DER ARBEIT DES VERBANDES. WIR MÖCHTEN IHNEN DIESE MENSCHEN UND IHR EHRENAMT VORSTELLEN. BRINGEN SIE DOCH VIELFÄLTIGE LEBENSERFAHRUNGEN UND LEBENSFREUDE IN DEN ALLTAG UNSERER EINRICHTUNGEN.



Foto: Matthias Kehrein

Für Ina Schäffer ist die Bahnhofsmision ein idealer Ort, um Menschen, die unterwegs sind, Unterstützung zu geben. Auf praktische und menschliche Weise..



Foto: Sebastian Flick

Nahe dran

Weihbischof Ansgar Puff auf Visitation bei der Bonner Caritas

Nils und Jana waren aufgeregt: Ein echter Bischof - bei uns?! Und dann waren sie ein kleines bisschen enttäuscht, dass er nicht mit Bischofsstab und Mitra angereist kam, sondern im gedeckten „Straßendress“. Der Weihbischof machte die Enttäuschung aber schnell wett, als er bei einem echten Tischtennis-Match mitmachte. Für Weihbischof Ansgar Puff war der Besuch im Caritas-Jugendzentrum „Uns Huus“ quasi ein Heimspiel: Er gehört zu den Initiatoren der Einrichtung. 1981, als der Theologie-Student in die Mackestraße zog, lernte er dort die soziale Struktur kennen: „Es liefen viele Jugendliche und Kinder auf der Straße herum, um die sich niemand kümmerte. Und dann fiel mir dieses leerstehende Haus gegenüber auf“, erinnert sich der Weihbischof. Mit anderen Initiatoren wurde dann vor 30 Jahren das Jugendzentrum in Trägerschaft der Caritas gegründet. Heute ist es täglich für rund 50 Kinder aus 30 Nationen ein Lern-, Freizeit- und Zufluchtsort. Dazu kommen Ferienfreizeiten und Hausaufgabenhil-

fe. „Uns Huus“ ist aus der Siedlung nicht wegzudenken. Umso mehr bedrückt es den Weihbischof, dass die Existenz des Jugendzentrums gefährdet ist. „Nach Kürzungen von Zuschüssen muss die Caritas jährlich selbst 25 Prozent der Kosten aufbringen, um „Uns Huus“ zu finanzieren“, sagt Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „90 Prozent Zuschuss benötigen wir aber von der Kommune, um die Einrichtung halten zu können.“ Der Weihbischof hofft auf ein Einsehen der Kommune: „Uns Huus schließen - das kann man nicht machen.“ Weihbischof Ansgar Puff besuchte zahlreiche Caritas-Einrichtungen: In der Wohnungslosenhilfe sprach er beim Mittagessen mit Betroffenen. Bei der Sucht-Präventionsstelle „update“ schaute er durch die Alkoholbrille und in der KostBar probierte er kostbaren Suppen und war begeistert vom Konzept des Lern- und Trainingszentrums. „Wir freuen uns, dass sich der Weihbischof intensiv für die Anliegen der Caritas interessiert und nahe am Geschehen ist“, sagte Schneider. MEG



Foto: Beate Behrendt-Weiß



Foto: Beate Behrendt-Weiß



Foto: Mechthild Greten

Tanzhaus Bonn for kids

Erlös der zweiten Charity Night der Tanzschule geht an Kinderprojekte der Caritas

Festlich feiern und dabei diejenigen nicht zu vergessen, denen es nicht so gut geht, das hat bei Tanzhaus Bonn bereits Tradition. So stand auch die zweite Charity Night Bonn im großen Saal des Hotels Maritim ganz im Zeichen des guten Zwecks. Die mehr als 500 Gäste begrüßte RTL-Moderatorin Ulrike von der Groeben mit gewohnter Bravour und führte bis spät in die Nacht durch das abwechslungsreiche Programm: Ireen Sheer, Nino de Angelo, das Comedy-Duo Ham & Egg sowie Tanzeinlagen der Weltmeister im lateinamerikanischen Tanz und der Jazztanzgruppe „Jazz Lights“ sorgten dafür, dass sich die Gäste im Galasaal bestens amüsierten. Mit der Feedback Dancing Band war eine Tanzband engagiert, die selbst Tanzmuffel in

Laune brachte. Bei der Lotterie wurden attraktive Preise verlost. Die Gewinne waren von Unternehmen gespendet worden. Und so kamen für den guten Zweck 2.100 Euro zusammen, die nun an ein von Caritas International gefördertes Straßenkinderprojekt in Äthiopien und an ein Ferien-Projekt für benachteiligte Kinder im Bonner Norden gehen. Das Tanzhaus Bonn engagiert sich seit geraumer Zeit in unterschiedlichen sozialen Projekten. Für die Geschäftsführer Timo Müller und Sandór Krönert ist das eine Selbstverständlichkeit. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider bedankte



Caritasdirektor J.-P. Schneider, Timo Müller und Sandór Krönert vom Tanzhaus Bonn sowie Ulrike von der Groeben.

sich beim Tanzhaus Bonn: „Sie helfen benachteiligten Kindern zu mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Das ist eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.“ MEG

10 Jahre esperanza Kinderladen

Ehrenamtliche und Sachspenden ermöglichen Second-Hand-Erfolgsprojekt

Gutes für wenig Geld, das ist das Motto des esperanza Kinderladens. Der Kinderladen der Caritas wurde jetzt zehn Jahre alt. Viele junge Familien haben in dieser Zeit Unterstützung erfahren, weil sie im esperanza Kinderladen preiswert die (Grund-) Ausstattung für Schwangerschaft, Babyzeit und Kleinkinderalter kaufen konnten. Den Erfolg feierte das esperanza-Team mit den 20 ehrenamtlich tätigen Frauen, die den Kinderladen derzeit betreiben, und ohne deren Engagement diese Einrichtung nicht möglich wäre.

Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider und Caritas Vorstand Karl Wilhelm Starcke dankten dem Team und vor allem



Foto: Barbara Frommann

den Ehrenamtlichen für die erfolgreiche Arbeit. „Der Kinderladen ist eine ganz konkrete Hilfe für viele Familien“, sagte

Schneider. Esperanza-Leitung Marion Hoffmeister-Ecke bedankte sich symbolisch mit je einer Rose bei allen Ehrenamtlichen. „In den zehn Jahren haben insgesamt 85 Freiwillige 22.532 Stunden für das Projekt gearbeitet“, so Hoffmeister-Ecke. Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um Eltern die Startphase mit ihrem Baby zu erleichtern. Die große Vielfalt des Warenangebotes ist durch die zahlreichen Sachspenden von Privatpersonen möglich. „Ein großer Dank gilt allen, die dafür sorgen, dass die Regale immer wieder gefüllt werden können“, sagte Schneider. Der Erlös des Verkaufs kommt zu 100 % dem Kinderladen zugute und dient der Deckung der laufenden Kosten.

IMPRESSUM

CARITASVERBAND FÜR DIE STADT BONN E.V.
REDAKTION: MECHTHILD GRETEN
STABSSTELLE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

FRITZ-TILLMANN-STRASSE 8-12
53113 BONN, TEL. 0228 108-0
WWW.CARITAS-BONN.DE

LAYOUT: BRIGITTE KNOPP
TITELBILD: M. KEHREIN

